



**Schulamt für die Stadt Köln**  
als untere staatliche Schulaufsichtsbehörde

**„Hinweise zur Diagnostik im Förderschwerpunkt  
Emotionale und soziale Entwicklung zur Unterstützung im  
DIFES-Prozess und für die Erstellung von  
sonderpädagogischen Gutachten“**

Gemäß §13, Abs. 1 sowie §4, Abs. 4 der Verordnung über  
die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke  
(Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung – AO-SF)

**Herausgegeben von:**

(M. Becker/ C. Scholle/ U. Biermann/ I. Zimmermann/ J. Schmiscke/ S. Michel)

## Gliederung

### **0. Benutzerhinweise**

### **1. Definition emotionaler und sozialer Unterstützungsbedarf**

### **2. Diagnostische Standards bei der Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes Emotionale und Soziale Entwicklung**

2.1 Der Unterstützungsbedarf Emotionale und Soziale Entwicklung als komplexes  
Wirkungsgefüge

2.2 Die Verhaltensbeobachtung im schulischen Kontext

2.3 Die Verhaltensbeschreibung

### **3. Beispielhafte Leitfäden für Gespräche mit Eltern und Schülerinnen und Schülern**

3.1 Beispielfragen für Elterngespräche

3.2 Beispielfragen für Schülerinnen- und Schülergespräche

### **Anhang:**

- a) Kommentierte Übersicht testdiagnostischer Instrumente
- b) Literaturverzeichnis

## **0. Benutzerhinweise**

Die vorliegende Hinweise geben Lehrerinnen und Lehrern eine Orientierung und Unterstützung im diagnostischen Prozess für den sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf Emotionale und soziale Entwicklung.

Im **1. Teil** werden die aktuell gefassten Definitionen des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes fachwissenschaftlich als auch lt. AOSF dargestellt Im **2. Teil** werden zentrale Standards zur Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung vorgestellt, die neben der unabdingbaren Einhaltung des diagnostischen Dreischritts von

- a. Verhaltensbeschreibung im schulischen Kontext,**
- b. Verhaltensbeobachtung in konkreten Unterrichtssituationen,**
- c. Explorationsgespräch,**
- d. Einsatz testdiagnostischer Verfahren**

als zentrale Qualitätsmerkmale den diagnostischen Prozess im Bereich eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes Emotionale und soziale Entwicklung fundieren. Daher wird daran anschließend und in Abstimmung mit Prof. Dr. Thomas Hennemann vom Lehrstuhl für Emotionale und soziale Entwicklungsförderung der heilpädagogischen Fakultät der Universität zu Köln als Anhang eine fachwissenschaftlich aktuelle Übersicht über testdiagnostische Instrumente zur Erhebung eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes im Bereich Emotionale und soziale Entwicklung geliefert. Beispielhafte Leitfragen für Explorations- und Anamnesegespräche mit Eltern und Schülerinnen und Schülern im **Teil 3** ergänzen die zuvor genannte Übersicht.

## 1. Definition emotionaler und sozialer Förderbedarf

Die vorliegende Definition ist in der AO-SF im §4 (4) zu finden:

„Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (Erziehungsschwierigkeit) besteht, wenn sich eine Schülerin oder ein Schüler der Erziehung so nachhaltig verschließt oder widersetzt, dass sie oder er im Unterricht nicht oder nicht hinreichend gefördert werden kann und die eigene Entwicklung oder die der Mitschülerinnen und Mitschüler erheblich gestört oder gefährdet ist.“

Darüber hinaus kann insbesondere bei Schülerinnen und Schülern, die Verhaltensmuster einer „Selbst- und Fremdgefährdung“ (vgl. AO-SF § 12 (1, Nr.2) zeigen, von einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung gesprochen werden.

Fachwissenschaftlich wird derzeit vom Begriff der „Gefühls- und Verhaltensstörung“ gesprochen, der eine Beeinträchtigung (disability) beschreibt, die in der Schule als emotionale Reaktionen und Verhalten wahrgenommen wird und

- sich von altersangemessenen, kulturellen und ethischen Normen so weit unterscheidet, dass
- sie auf die Erziehungserfolge des Kindes oder Jugendlichen einen negativen Einfluss haben.

Erziehungserfolge umfassen schulische Leistungen, soziale, berufsqualifizierende und persönliche Fähigkeiten. Eine solche Beeinträchtigung ist demnach

- mehr als eine zeitlich begrenzte, erwartbare Reaktion auf Stresseinflüsse in der Lebensumgebung;
- sie tritt über einen längeren Zeitraum in zwei unterschiedlichen Verhaltensbereichen (settings) auf, wobei mindestens einer dieser Bereiche schulbezogen sein muss (Bspw.: bei mehr als einer Lehrkraft, im Stammgruppen-, als auch Fachunterricht, in Pausen, auf Ausflügen, etc.)
- ist durch direkte Intervention im Rahmen allgemeiner Erziehungsmaßnahmen gem. §54, Abs. 1-3 SchG NRW insofern nicht aufhebbar, als diese Interventionen bereits erfolglos waren oder erfolglos sein würden“ (Opp 2003).

Bei der Diagnose einer Gefühls- und Verhaltensstörung sind die Kriterien

- Intensität (längere Zeitdauer, hoher Schweregrad),
- Ökologie (in mindestens 2 Settings, eines davon Schule und auch hier in mehr als einem Setting),
- Integration (Erfordernis spezieller Hilfen für Teilhabe an der Gesellschaft)

stets abzu prüfen.

In der Übersicht ergibt sich folgendes Bild:



*(vgl. Prof. Dr. Hennemann – Materialien für die Lehrerfortbildung in NRW)*

## **2. Diagnostische Standards bei der Feststellung des Förderschwerpunktes Emotionale und soziale Entwicklung im Rahmen der AO-SF**

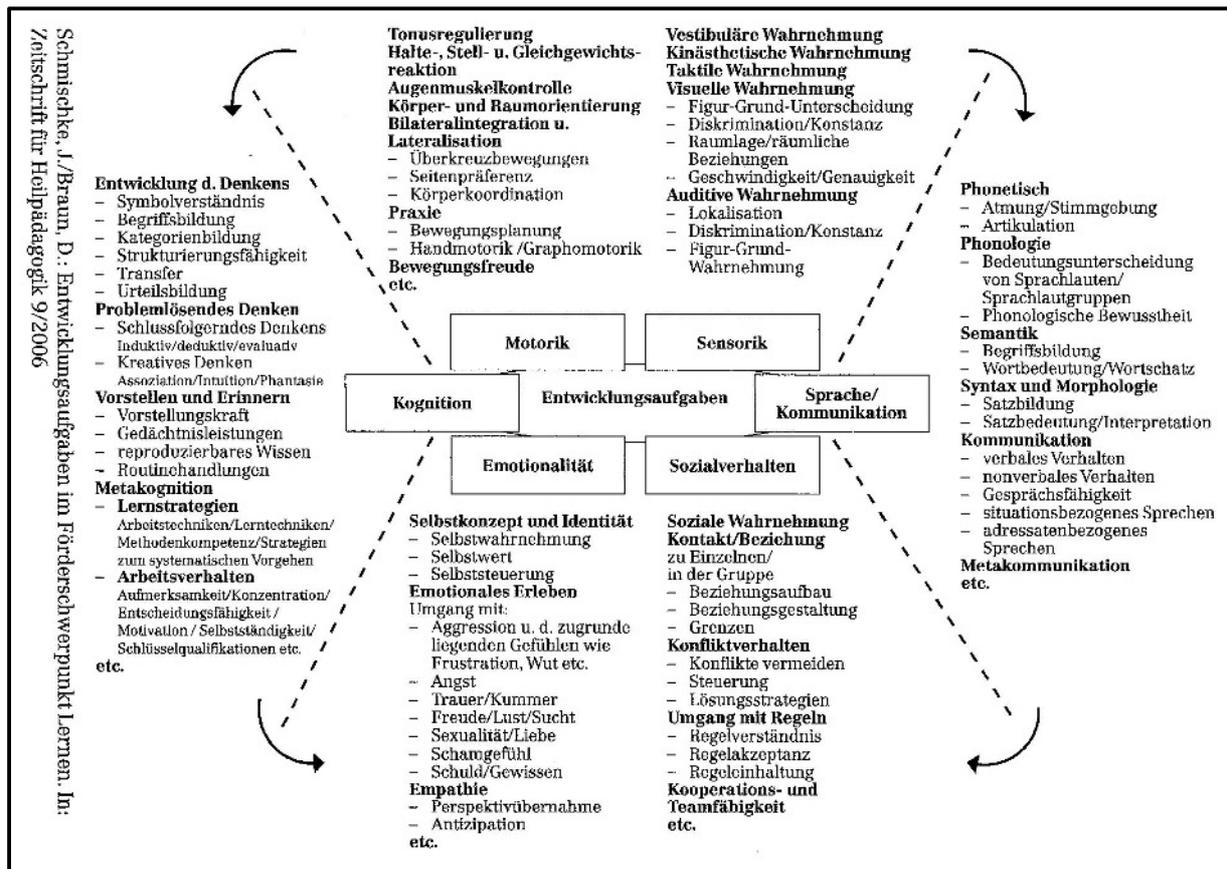
Grundsätzlich gilt der diagnostische Vierschritt von „Beobachtung, Testanwendung, Gespräche mit Eltern und abgebenden Lehrern und den Schülerinnen und Schülern“ als unabdingbare Grundlage im diagnostischen Prozess im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. Zudem sind die systemischen Wechselwirkungen in der Genese und Manifestierung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes sowie die Qualitätsstandards der Verhaltensbeobachtung und Verhaltensbeschreibung zu berücksichtigen, die im Folgenden skizziert werden.

### **2.1 Der Unterstützungsbedarf Emotionale und soziale Entwicklung als komplexes Wirkungsgefüge**

Ein Förderbedarf im Bereich emotionale und soziale Entwicklung stellt sich in der Regel als komplexer Zusammenhang verschiedener Faktoren dar. Er ist immer im Kontext der gesamten Entwicklungsgeschichte des Kindes zu sehen. Ein kompetenzorientierter und systemischer Gesamtblick auf das Kind und sein Umfeld ist zwingend notwendig. Der Förderbedarf kann sich aus Aspekten der folgenden Bereiche zusammensetzen:

- Emotionalität
- Sozialverhalten
- Lern- und Arbeitsverhalten
- Kognition
- Kommunikation
- Wahrnehmung und Motorik (vgl. unten):

Es ergibt sich folgende Übersicht:



(vgl. Braun/Schmischke 2006)

Wesentliche Elemente der Ermittlung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes emotionale und soziale Entwicklung sind die daher Beobachtung des Verhaltens eines Kindes im schulischen Kontext und die sich daran anschließende Verhaltensbeschreibung.

## 2.2 Die Verhaltensbeobachtung in der Schule

Die Beobachtung ist das wichtigste Instrument der Diagnostik im Bereich emotionale und soziale Entwicklung. Dabei ist die professionelle Beobachtung mehr als nur Zusehen. Sie

erfolgt im Bewusstsein der Subjektivität und Selektivität der gewonnenen Erkenntnisse. Sie ist

- **zielgerichtet** im Sinne von hypothesengeleitet
- **differenziert** im Sinne von systemisch, vielschichtig und tiefgehend
- **sachlich** im Sinne von kontrolliert subjektiv
- **methodisch** im Sinne von halbstrukturiert (selbst geschaffener Beobachtungsrahmen, z.B. unterrichtsimmanent) oder strukturiert (Screenings, Einzeltestverfahren, Beobachtungsbögen)

Den Formen der Beobachtung entsprechend fallen die Dokumentationen einer Beobachtung unterschiedlich aus.

### **Beobachtungsprotokolle (verbale Beobachtungsdokumentation)**

Zur Orientierung im schulischen Umfeld werden zunächst *freie Beobachtungen* durchgeführt, bei denen *verbale Dokumentationen in Berichtform* vorgenommen werden. Es handelt sich dabei um reine Beschreibungen. Diese Form entspricht einem schriftlichen Bericht über die Beobachtungen (Narratives Protokoll). Erste Vermutungen bzw. Interpretationen werden an gesonderter Stelle (z.B. zweite Spalte) festgehalten. Auch das Festhalten von wörtlichen Aussagen ist für die spätere detaillierte Reflexion hilfreich und sinnvoll (Wortprotokoll). (vgl. Kliemann 2010, S. 30; Bovet 2008, S. 28-31; Topsch 2004, S. 54-55)

Zu unterscheiden ist zwischen Protokollen zu Ereignissen und Protokollen nach vorher genau festgelegten Zeittakten:

### **Beobachtungsprotokoll zu Ereignis (Event Sampling)**

Zu gezielten Leitfragen in Hinblick auf bestimmte Ereignisse wird zum Zeitpunkt des Eintretens des Ereignisses genau protokolliert. Die Auswertungseinheit ist im Vorhinein genau festgelegt. Von Bedeutung sind dabei die unmittelbar vorangegangene Situation sowie die Situation selbst.

Beschreibung des beobachteten Verhaltens	Interpretation/Kommentar

### **Beobachtungsprotokoll nach Minutenangaben (Time Sampling):**

Zusätzlich werden in diesem Fall in Zeilen im Minutentakt (z.B. 1, 2 oder 5 Minuten) für die gesamte Beobachtung gleichbleibend feste Einheiten angegeben. Dazu ein Beispiel zur „Mitarbeit eines Schülers/einer Schülerin im Unterricht“ (vgl. Neuböck-Hubinger 2008, S. 44)

Zeitleiste in 1-, 2- oder 5- Minutenabständen	Phase	Beschreibung der Aktivität	Interaktion	Persönliche Anmerkung
00				
05				
10				

### **2.3 Die Verhaltensbeschreibung**

Ebenso wie die Beobachtung des Verhaltens eines Kindes unterliegt auch die daraus resultierende Beschreibung Qualitätsmerkmalen. Eine professionelle Verhaltensbeschreibung ist

- konkret
- präzise
- so eindeutig wie möglich

**Sie vermeidet Interpretationen und Zuschreibungen und ist für Unbeteiligte nachvollziehbar.** Weiterführende Hinweise und Anregungen finden sich dazu in Braun/Schmischke, Cornelsen 2006.

Neben der Verhaltensbeobachtung und Verhaltensbeschreibung können vorhandene Gutachten anderer Professionen elementare Hilfen zur pädagogischen Gutachtenerstellung sein. Als grundsätzliche Gliederung des sonderpädagogischen Gutachtens ist auf die „Handreichung AO-SF“ des Schulamtes der Stadt Köln hinzuweisen.

### 3. Beispielhafte Leitfäden für Gespräche mit Eltern und Schülerinnen und Schülern

Die im Folgenden dargestellten Beispielfragen für Explorationsgespräche mit Eltern und Schülerinnen und Schülern orientieren sich an dem Diagnostischen Elternfragebogen DEF nach Dehmelt/Kuhnert/Zinn sowie dem Informellen Schülerfragebogen ISG nach Kuhnert/Zinn. Die umfassenden Originalversionen beider Fragebögen sind erschienen im Beltz-Verlag, Beltz Test, 1993.

#### 3.1 Beispielfragen Elterngespräch

**Beispiel eines Befragungsbogens für Erziehungsberechtigte von SuS mit dem vermuteten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf Emotionale und soziale Entwicklung**

*(vgl. Dehmelt/Kuhnert/Zinn, Beltz Test, 1993)*

Fragen	Antworten
<b>A. Fragen zur Einleitung</b>	
Wissen Sie was meine Aufgabe im Verfahren ist?	Wenn „nein“ angegeben wird, erfolgt eine kurze Erläuterung zu Person, Rolle, Auftrag und die nächste Frage kann damit als „Türöffner“ das weitere Gespräch einleiten!
Was kann ihr Kind besonders gut? Was gefällt Ihnen an ihrem Kind besonders?	
Was macht ihr Kind gerne?	
Wogegen hat das Kind eine besondere Abneigung?	

<b>B. Fragen zum Elternhaus</b>	
Hat ... Geschwister (Geschlecht und Alter)?	
Gibt es Besonderheiten in der Familienkonstellation?	Mutter verstorben, seit
	Vater verstorben, seit
	Vater/Mutter behindert oder chronisch erkrankt
	Eltern leben getrennt, seit
	Eltern geschieden, seit
	Kind adoptiert im Alter von
	Pflegekind, seit
	Kind war in einem Heim von      bis
	Nichteheliches Kind
	Mutter/Vater neu verheiratet, seit
anderes:	
Wie und wo macht das Kind Hausaufgaben?	
<b>C. Fragen zur Entwicklung</b>	
Wie verliefen die Schwangerschaft und Geburt?	
Wann lernte das Kind laufen?	
Wann war das Kind sauber?	
Wann lernte das Kind laufen?	
Wie ist/war das Verhalten im Kindergarten?	
<b>D. Fragen zur Erziehung</b>	
Wie sieht normalerweise der Tagesablauf in der Familie aus? Gibt es z. B. feste gemeinsame Rituale? Wie sieht die Freizeitgestaltung aus?	
Von wem wurde das Kind bisher vorwiegend erzogen?	

Welche weiteren Personen leben zusammen mit dem Kind im Haushalt und üben einen Einfluss auf die Erziehung aus?	
Bei getrennt lebenden Eltern. Wie häufig hat das Kind Kontakt zum Elternteil, bei dem es nicht lebt?	
Sind sich die Eltern hinsichtlich der Erziehungsmaßnahmen im Allgemeinen einig?	
Hat das Kind Zuhause regelmäßige Pflichten?	
Welche Auffälligkeiten gibt es im Verhalten des Kindes?	Vorschläge ergänzen oder offen lassen?
<b>E. Beziehung zu anderen Personen</b>	
Hat ihr Kind Freunde/Freundinnen?	
Wie oft trifft sich das Kind mit seinen Freunden?	
Spielt ihr Kind eher mit Gleichaltrigen, Jüngeren oder Älteren?	
Wie verträgt sich ihr Kind in Gruppen außerhalb der Schule mit anderen Kindern?	
<b>F. Fragen zur Schule</b>	
Wie verträgt es sich in der Schule mit seinen Mitschülern?	
Wie erledigt ihr Kind die Hausaufgaben?	
Was beanstandet die Schule besonders an den Leistungen oder dem Verhalten ihres Kindes?	
Wann ist das auffällige schulische Verhalten zum ersten Mal aufgetreten?	
Gab es irgendwelche besonderen Ereignisse, die mit dem ersten	

Auftreten dieses Verhaltens zusammenfielen?	
Zeigt sich das Verhalten häufiger oder seltener in bestimmten Situationen, zu bestimmten Anlässen?	
Haben Sie sich wegen der Probleme schon einmal an eine andere Stelle gewandt?	
Welche Maßnahmen wurden bisher von wem getroffen? Mit welchem Erfolg?	

### 3.2 Beispielfragen Schülerinnen/Schülergespräch

**Beispiel eines Befragungsbogens für SuS mit dem vermuteten  
sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf Emotionale und soziale  
Entwicklung**

*(vgl. Kuhnert/Zinn, Beltz Test, 1978)*

Fragen	Antworten
<b>G. Fragen zur Einleitung</b>	
Weißt du warum ich heute hier bin?	Wenn „nein“ angegeben wird, erfolgt eine kurze Erläuterung zu Person, Rolle, Auftrag und die nächste Frage kann damit als „Türöffner“ das weitere Gespräch einleiten!
Was kannst du in der Schule besonders gut?	
Was fällt dir besonders leicht?	
Was mach dir in der Schule besonders viel Spaß?	
Wo hast du Schwierigkeiten?	

<b>H. Fragen zum Elternhaus</b>	
Wer gehört alles zu deiner Familie?	
Besprichst du deine Probleme eher mit deinem Vater, mit deiner Mutter oder einer anderen Person?	
Was sagen deine Eltern, wenn du schlechte Noten nach Hause bringst?	
Wie lange machst du im Durchschnitt Hausaufgaben?	
Hilft dir jemand dabei?	
<b>I. Fragen zur Beziehung zu Anderen</b>	
Hast du Freunde/Freundinnen?	
Bist du in einer Jugendgruppe oder einem Verein?	
Fühlst du dich oft ausgeschlossen wenn andere etwas unternehmen?	
Hast du häufig Streit mit deinen Mitschülern?	
<b>J. Fragen zur Schule</b>	
Hast du mit deinen Lehrern Schwierigkeiten?	
Wenn ja, welche Schwierigkeiten kannst du benennen?	

Fragst du nach, wenn du im Unterricht etwas nicht verstanden hast?	
Welche Fächer bereiten dir besondere Schwierigkeiten?	
Hast du im Unterricht Angst etwas zu sagen, vorzulesen oder auswendig vorzutragen?	
Kommen andere öfter dran, auch wenn du dich meldest?	
<b>K. Persönlicher Erlebnisbereich</b>	
<i>Hier empfehlen wir die Nutzung des standardisierten PFK, einem Fragebogen, der einzelne Aspekte der individuellen Verarbeitungs- und Verhaltensmuster des Kindes erfragt und die Möglichkeit eröffnet, standardisiert auszuwerten.</i>	
<b>L. Fragen zur Gesundheit</b>	
Bist du öfter krank?	
Schläfst du gut?	

**Anhang:**

**a) Kommentierte Übersicht testdiagnostischer Instrumente**

Die folgende Darstellung gibt einen Überblick, welche wissenschaftsfundierten Verfahren im Rahmen des diagnostischen Prozesses und der Gutachtenerstellung eingesetzt werden

können, wobei situationsangemessen mindestens ein Verfahren zum Einsatz kommen muss.  
Hierfür bieten sich an:

1. der EAS-C nach Eberl/Petermann
2. der AFS nach Wiczerkowski/Nickel/ Janowski/Fittkau/Rauer
3. der BASYS nach Wettstein,
4. der SDQ nach Goodman
5. der PFK nach Seitz/Rausche,
6. der LSL nach Petermann/Petermann
7. der SSL nach Petermann/Petermann
8. der ELDIB nach Institut für Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik e.V. und Marita Bergson

Vorgeschaltet zur Übersicht ist darauf hinzuweisen, dass die Lernentwicklung und -leistung der Schülerinnen und Schüler in den Kernfächern ebenso wie der sozial-emotionale Entwicklungsstand im Gutachten darzustellen und im Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung des Kindes zu sehen ist.

Hieraus kann sich v. a. vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus den Explorationsgesprächen mit den im Verlauf des diagnostischen Prozesses und der Gutachtenerstellung einbezogenen Akteuren (Lehrkräfte, Eltern, etc.) ein begründeter Anlass für eine IQ-Diagnostik entstehen, um Ursache-Wirkungskreisläufe differentialdiagnostisch herauszustellen. Testdiagnostische Verfahren hier sind

9. der SONR,
10. der HAWIK IV,
11. der Kaufmann Abc.

Hierzu sind weiter-, und tiefergehende Hinweise in der Handreichung „Gutachtenerstellung im Förderschwerpunkt Lernen“ (Becker/Probst-Bauer 2014) zu erhalten.

**TEST: EAS-C**  
**Computerversion des Erfassungsbogens für aggressives Verhalten**  
**(in konkreten Situationen)**

**Eberl, Iris/ Petermann, Franz**

<p><b>DER TEST</b></p>	<p>Der Erfassungsbogen für aggressives Verhalten ist ein situationsspezifischer Test zur Erfassung des Merkmals Aggression in verschiedenen, konkret dargestellten Alltagssituationen. Er liegt in den Versionen EAS-J (Form für Jungen) und EAS-M (Form für Mädchen) vor.</p> <p>Die Entwicklung einer PC-Version dieses Tests begründet sich in der Tatsache, dass der Computer für Kinder ein attraktives Medium darstellt. Zu dem zeigen Kinder mit einer Störung des Sozialverhaltens in der Folge ihrer Verhaltensstörungen oftmals Schulleistungsprobleme, insbesondere im Bereich der Lesefähigkeit. Die Computerversion bietet die Möglichkeit, Textanteile sowohl auditiv als auch visuell darzubieten.</p>
<p><b>EINSATZBEREICH</b>  <b>ZIELGRUPPE,</b>  <b>ALTERSSPANNE,</b>  <b>EINSATZORT</b></p>	<p>Der EAS erfasst verschiedene Dimensionen aggressiven Verhaltens bei Kindern zwischen 9,0 und 12,11 Jahren.</p> <p>Dabei ist herauszustellen, dass der EAS mittlerweile in einem Großteil der durchgeführten Evaluationen von Präventionsprogrammen oder Sozialtrainings in der Schule eingesetzt wird.</p>
<p><b>VERFAHREN</b>  Theoretisches Konstrukt</p>	<p>Der EAS erfasst verschiedene Dimensionen aggressiven Verhaltens und besteht aus 22 Bildergeschichten, die jeweils eine kritische Alltagssituation beschreiben.</p> <p>Das Kind muss pro Bildgeschichte aus drei Antworten eine auswählen, die seinem Verhalten am nächsten kommt. Diese Vorgaben beinhalten jeweils eine sozial erwünschte Antwort sowie eine leicht und schwer aggressive Antwort. Die Geschichten sind in der Ich-Form verfasst, damit es einem Kind leicht fällt, sich mit der Hauptfigur jeder Geschichte zu identifizieren und authentisch zu antworten. Die Szenen finden zu Hause, in der Schule oder in der Freizeit statt, und das aggressive Verhalten richtet sich gegen eine Fremdperson, Gegenstände oder gegen die eigene Person.</p> <p>Das kindspezifische Reaktionsprofil soll folgende Fragen klären: Gegen wen richtet sich und wie äußert sich das aggressive Verhalten? In welchem Intensitätsgrad und in welchen Umweltbereichen tritt es auf? Initiiert das Kind von sich aus Konflikte oder ist es eher ein parteiergreifender Beobachter? Wie viele und welche sozial erwünschten, d.h. angemessenen Reaktionswahlen zeigt das Kind?</p>
<p><b>DURCHFÜHRUNG</b></p>	<p>Die einzelnen Situationen werden jeweils durch ein Bild dargestellt, auf die das Kind mit drei verschiedenen Reaktionen antworten kann und zwischen diesen entscheiden muss.</p>
<p><b>BEARBEITUNGSDAUER</b></p>	<p>Ca. 15 Minuten; Bei leseschwachen Kindern kann die Durchführung der <i>Paper-Pencil-Version</i> des EAS mehr als 45 Minuten dauern.</p>

<b>IN ANWENDUNG SEIT</b>	2000
<b>AUSWERTUNG</b>	<p><b>Auswertung mittels Computerprogramm:</b></p> <p>Die Reaktionen sind so gewählt, dass sie in sozial erwünscht oder sozial unerwünscht klassifiziert werden können.</p> <p>In einer weiteren Skalierung wird die Zielrichtung der gezeigten Aggression gemessen. Der EAS unterscheidet zwischen Eigenperson-, Fremdperson-, Gegenstandsbezogenen Aggressionen.</p> <p>Als letzte Dimension wird die Ausführungsart, d.h. das „Wie“ der Ausführung der gezeigten Handlung differenziert. Es wird zwischen verbalen und nonverbalen Verhalten bzw. zwischen hinterhältiger und direkter Vorgehensweise unterschieden.</p>
<b>BEWERTUNG STÄRKEN, SCHWÄCHEN</b>	<p>(+) Neben einer auditiven Präsentation über die PC-Lautsprecher bietet der Test weitere Vorteile gegenüber der <i>Paper-Pencil-Version</i>, wie zum Beispiel eine Zeitersparnis bei der Testdurchführung und -auswertung sowie eine optimale Durchführungs-, Auswertungs- und Interpretationsobjektivität.</p> <p>(+) Gegenüber der <i>Paper-Pencil-Version</i> hat die Computerversion weitere Vorteile für die Kinder: sie müssen den Erfassungsbogen nicht selbstständig durcharbeiten und Texte lesen.</p> <p>(+) hohe Akzeptanz bei den Kindern</p> <p>(+) Multimediale Präsentationsform der Texte motiviert die Kinder zur Testdurchführung</p>
<b>TESTBESTANDTEILE</b>	Multimediale Präsentationsform der Texte am Computer, Handanweisungen für die Versionen EAS-J (Form für Jungen) und EAS-M (Form für Mädchen)

**TEST: AFS****Angstfragebogen für Kinder****W. Wiczerkowski, H. Nickel, A. Janowski, B. Fittkau, W. Rauer**

<b>DER TEST</b>	Der AFS ist ein mehrfaktorieller Fragebogen, der die ängstlichen und unlustvollen Erfahrungen von Schülern unter drei Aspekten erfasst: Prüfungsangst (PA), allgemeine (manifeste) Angst (MA) und Schulunlust (SU).
<b>TESTART</b>	Ferner enthält der AFS eine Skala zur Erfassung der Tendenz von Schülern, sich angepasst und sozial erwünscht darzustellen (SE). Dem AFS ist darüber hinaus ein Heft mit den entsprechenden Einschätzskalen zur Fremdbeurteilung für den Lehrer beigelegt, anhand derer sich überprüfen lässt, inwieweit die Selbstdarstellung der Schüler im AFS mit der Einschätzung der Lehrer übereinstimmt.
<b>BESCHREIBUNG DER SKALEN</b>	<p>Die Skala Prüfungsangst beschreibt Gefühle der Unzulänglichkeit und Hilflosigkeit in schulischen Prüfungssituationen sowie Ängste vor einem Leistungsversagen, die vielfach mit vegetativen Reaktionen verbunden sind.</p> <p>Die Skala Manifeste Angst enthält Items, die auf allgemeine Angstsymptome wie Herzklopfen, Nervosität, Einschlaf- und Konzentrationsstörungen sowie auf Furchtsamkeit und reduziertes Selbstvertrauen eingehen.</p> <p>Die Skala Schulunlust erfasst die innere Abwehr von Kindern und Jugendlichen gegen die Schule und einen durch unlustvolle Erfahrungen bewirkten Motivationsabfall gegenüber Unterrichtsinhalten.</p> <p>Die Skala Soziale Erwünschtheit kann interpretiert werden als Ängstlichkeit, von der erwünschten sozialen Norm abzuweichen. Eine erhöhte Tendenz, sich im Sinne der sozialen Erwünschtheit darzustellen, lässt eine Neigung zur Verstellung erkennen. In solchen Fällen ist zu vermuten, dass die Ängstlichkeitswerte in den übrigen drei Skalen in der Regel tatsächlich deutlich höher liegen, als durch den Test ermittelt wurde.</p>
<b>VERLAG</b>	Göttingen: Westermann
<b>EINSATZBEREICH</b>	9 bis 16/17 Jahre (3. bis 10. Schulklasse). Verwendung zur Erfassung des Ausmaßes der Angstatmosphäre in Schulklassen und als

	Material für Selbsterfahrungsgruppen, zur individuellen Diagnostik, Therapieindikation und -kontrolle sowie als Forschungsinstrument zur Erfassung der Angstkomponenten in psychologischen, soziologischen und pädagogischen Untersuchungen. Der AFS kann als Einzel- oder Gruppenverfahren durchgeführt werden.
<b>BEARBEITUNGSDAUER</b>	Je nach Altersstufe 10 bis 25 Minuten.
<b>IN ANWENDUNG SEIT</b>	In 6. Auflage seit 1981 lieferbar
<b>TESTBESTANDTEILE</b>	Handanweisungen, Einschätzungsskalen- Heft, 10 Fragebogen,  Auswertungsschablone und einer Mappe

## TEST: BASYS

### Beobachtungssystem zur Analyse aggressiven Verhaltens in schulischen Settings

#### A. Wettstein

<b>DER TEST</b>	Mit dem Beobachtungsbogen können 5 Formen aggressiven Verhaltens sowie eine Form von oppositionellem Verhalten in Abhängigkeit von Merkmalen des schulischen Kontexts erfasst werden. Dies erlaubt die Identifikation problematischer Person- Umwelt- Bezüge.
<b>TESTART</b>	Das Beobachtungssystem zur Analyse aggressiven Verhaltens in schulischen Settings ist ein verhaltensdiagnostischer Test. Aggressives Verhalten kann mit systematischer Verhaltensbeobachtung im Schulalltag, erfasst werden.
<b>VERLAG</b>	Huber
<b>EINSATZBEREICH</b>	BASYS ist ein Verfahren zur systematischen Beobachtung von aggressivem Verhalten das bei Schülern von 9 bis 16 Jahren in Sonder-, Förder- und Regelschulen getestet wurde, jedoch bereits ab dem Kindergartenalter einsetzbar ist. BASYS kann von Lehrkräften, Psychologen, Erziehungsberatern und Schulsozialarbeitern eingesetzt werden.
<b>VERFAHREN</b>	Mit dem Beobachtungssystem zur Analyse aggressiven Verhaltens in schulischen Settings (BASYS) können problematische Person-Umwelt-Beziehungen im Klassenkontext differenziert erfasst und Interventionsschritte abgeleitet werden. Mit BASYS-L und BASYS-F enthält das Verfahren eine Version für Lehrkräfte und eine erweiterte Version für Fremdbeobachter. BASYS-L wird in teilnehmender Beobachtung während des Unterrichts von der Lehrkraft selbst verwendet und erfasst fünf Formen aggressiven Schülerverhaltens sowie eine Form von oppositionellem Verhalten. Es wird zwischen reaktiven und proaktiven Formen aggressiven Verhaltens unterschieden. Mit der Identifikation problematischer Person-Umwelt-Bezüge werden die Wahrnehmungen der Lehrkräfte objektiviert und Grundlagen für die Förderdiagnostik und Interventionsplanung sowie für weiterführende Interventionen der Erziehungsberatung und Therapie geschaffen. Das Beobachtungsinstrument kann zudem in der Lehrerbildung für ein Training eines differenzierten und reflexiven Umgangs mit Störungen des Sozialverhaltens eingesetzt werden. BASYS-F richtet sich an Fachkräfte, welche in nicht-teilnehmender Beobachtung zusätzlich das methodisch-didaktische Setting, die Funktion des Verhaltens und die Reaktion der Lehrkraft auf die störende Schülerhandlung erfassen. Die

	<p>Überschneidung zwischen der Fremdbeobachter- und Lehrerversion erlaubt die Überprüfung der Objektivität. Der Austausch zwischen Psychologen und Lehrkräften im diagnostischen Prozess bietet zugleich einen niederschweligen Einstieg für Interventionsmaßnahmen und die Entwicklung eines störungspräventiven Unterrichts. Die Auswertung der Beobachtungen erfolgt mittels eines komfortablen Auswerteprogramms. Die Beobachtungsbogen sind als PDF-Dateien auf CD-ROM enthalten und können beliebig oft ausgedruckt werden. Zusätzlich unterstützt ein Beobachtertrainingsprogramm Lehrkräfte beim Erlernen der Kategorien aggressiven Schülerverhaltens. Abgerundet wird das Verfahren durch ein Kategorienheft, das mittels einer komprimierten Darstellung des Kategoriensystems Lehrkräften wie Fachbeobachtern ein schnelles und präzises Festhalten der Beobachtungen ermöglicht.</p>
<b>BEARBEITUNGSDAUER</b>	<p>BASYS kann als Einzel- oder Gruppenverfahren durchgeführt werden. Die Erhebung erfolgt mittels systematischer Verhaltensbeobachtung während 2 x 45 Minuten täglich.</p>

## TEST: SDQ

### Strengths and Difficulties Questionnaire

#### Goodman

<b>DER TEST</b>	Der SDQ (Strengths and Difficulties Questionnaire) ist ein praktikables und ökonomisches diagnostisches Instrument zur Quantifizierung kindlicher Verhaltensaspekte auch im Entwicklungsrahmen. Besonders ist bei den SDQ Fragebogen zur Erhebung der Verhaltensauffälligkeiten und -stärken von Kindern und Jugendlichen der ausgewogene Anteil an positiv formulierten Verhaltensaspekten in der Selbst- und Fremdbewertung.
<b>DAS VERFAHREN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• umfasst insgesamt 25 Fragen</li><li>• Subskalen<ul style="list-style-type: none"><li>○ emotionale Probleme</li><li>○ Verhaltensprobleme</li><li>○ Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsprobleme</li><li>○ Probleme mit Gleichaltrigen</li><li>○ prosoziales Verhalten</li></ul></li><li>• jede Subskala besitzt 5 Aussagen</li><li>• Die Items werden mit dreistufiger Skala beantwortet</li><li>• Lehrerversion und Elternversion für den Altersbereich 4 bis 16 Jahre</li><li>• Selbstberichtsversion für Jugendliche von 11 bis 16 Jahren</li></ul>
<b>EINSATZBEREICH</b>	3-16 Jahre
<b>BEARBEITUNGSDAUER</b>	Pro Schüler kann der SDQ in ca. 5 Minuten durchgeführt und in 2 Minuten ausgewertet werden und keine umständlichen Berechnungen nötig
<b>IN ANWENDUNG SEIT</b>	1997

**TEST: PFK 9-14****Persönlichkeitsfragebogen****W. Seitz, A. Rausche**

<b>DER TEST</b>	Der PFK 9-14 zielt auf eine möglichst breite und gleichzeitig differenzierte Erfassung der kindlichen Persönlichkeit.
<b>TESTART</b>	Der Test findet Verwendung in der Erziehungs- und schulpyschologischen Beratung, zur Früherkennung von potenziell verhaltensauffälligen Kindern, bei der forensisch-psychologischen Begutachtung und zur Therapieverlaufskontrolle sowie in der Grundlagenforschung auf den Gebieten der Pädagogischen, Entwicklungs-, Sozial- und Persönlichkeitspsychologie.
<b>TYPUS DES FRAGEBOGENS</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Antwortmöglichkeiten „stimmt“ oder „stimmt nicht“ → Geringe Anforderungen an das kognitive Niveau z.B.: Ich freue mich über den Erfolg anderer: stimmt- stimmt nicht</li></ul> → Ausnahmen bilden nur einige Items, bei denen die beiden gegensätzlichen Merkmalspole durch eigene Symptome aufgeführt werden,  z.B.: Wenn ich etwas vorhabe, dann plane ich  a) lieber alleine, b) lieber mit anderen  <ul style="list-style-type: none"><li>• Ordnung der Items nach den drei Äußerungsbereichen „Verhaltensstile (VS)“, „Motive (Mo“) und „Selbstbild“ (SB)</li></ul>
<b>VERLAG</b>	Hogrefe
<b>EINSATZBEREICH</b>	Kinder von 9 bis 14 Jahren. Einzel- und Gruppentest. Verwendung in der Erziehungs- und schulpyschologischen Beratung, zur Früherkennung von potenziell verhaltensauffälligen Kindern, bei der forensisch-psychologischen Begutachtung und zur Therapieverlaufskontrolle sowie in der Grundlagenforschung auf den Gebieten der Pädagogischen, Entwicklungs-, Sozial- und Persönlichkeitspsychologie.
<b>BEARBEITUNGSDAUER</b>	Ca. 45 Minuten für alle 3 Testhefte
<b>IN ANWENDUNG SEIT</b>	In 4., überarbeiteter und neu normierter Auflage seit 2004 lieferbar
<b>TESTBESTANDTEILE</b>	Mappe komplett bestehend aus: Manual, je 5 Testheften VS, MO + SB, 5 Ergebnisblättern, je 1 Schablone VS, MO + SB und Koffer

**TEST: LSL****Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten****U. Petermann, F. Petermann**

<b>DER TEST</b>	Die LSL dient der differenzierten Beurteilung von schulbezogenem Sozial- und Lernverhalten bei Schülern.
<b>VERLAG</b>	Hogrefe Verlag, Göttingen
<b>EINSATZBEREICH</b>	Die LSL stellt ein Screening für Lehrkräfte dar, das für einzelne Schüler oder auf Klassenebene eingesetzt werden kann. Es ist für alle Schulformen und Schüler von 6 bis 19 Jahren geeignet. Die LSL kann zur Entwicklungsbeurteilung von Schülern mehrmals im Schuljahr (alle 3 Monate) angewandt werden. Solche Informationen können eine wichtige Basis für Elterngespräche oder Klassenkonferenzen im Lehrerkollegium bilden. Zudem ist das Verfahren auf den Kindergartenbereich zur Diagnostik von Verhaltensauffälligkeiten im Vorschulalter gut übertragbar oder eignet sich zur Evaluation von schulischen Trainingsmaßnahmen (z. B. zum Aufbau eines angemessenen Sozialverhaltens oder zur Gewaltprävention) sowie zur Überprüfung von Zusammenhängen zwischen entwicklungsbedingten Koordinationsstörungen und auffälligem Sozial- und Lernverhalten.
<b>VERFAHREN</b>	Bei der Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (LSL) handelt es sich um einen Verhaltensbeurteilungsbogen für die Schule, mit dessen Hilfe ein Lehrer das Verhalten seiner Schüler einschätzen kann. Das Verfahren fundiert die aktuelle Diskussion um die »Kopfnote« durch eine wissenschaftlich abgesicherte Urteilsbasis. Die Einschätzliste LSL orientiert sich an Ressourcen im Sozial- und Lernverhalten und umfasst 50 Aussagen, die auf zehn Bereiche aufgeteilt sind. Jeder Bereich setzt sich aus jeweils fünf Aussagen zusammen. Sechs Bereiche beziehen sich auf das Sozialverhalten von Schülern (Kooperation, Selbstwahrnehmung, Selbstkontrolle, Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft, angemessene Selbstbehauptung, Sozialkontakt), vier auf das Lernverhalten (Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer, Konzentration, Selbstständigkeit beim Lernen, Sorgfalt beim Lernen). Jede Aussage umschreibt eine konkrete Verhaltensweise, die die Lehrkraft pro Schüler einschätzt (z.B. "Geht mit Kritik angemessen um."). Das Urteil erfolgt auf einer Skala, die von 0 ("Verhalten tritt nie auf") bis 3 ("Verhalten tritt häufig auf") abgestuft ist. Bei der Einschätzung durch den LSL sollte sich die Lehrkraft an konkret beobachtbaren Verhaltensweisen des Schülers orientieren, die sich in den letzten vier Wochen ereignet haben.
<b>IN ANWENDUNG SEIT</b>	In 2., überarbeiteter Auflage seit 2013 lieferbar.
<b>TESTBESTANDTEILE</b>	10 Fragebogen und Mappe
<b>BEARBEITUNGSDAUER</b>	Durchführung: 5 Min.; Auswertung: 2 Min

**TEST: SSL****Schülereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten****U. Petermann, F. Petermann**

<b>DER TEST</b>	Die SSL dient der differenzierten Beurteilung von schulbezogenem Sozial- und Lernverhalten bei Schülern.
<b>VERLAG</b>	Hogrefe Verlag, Göttingen
<b>EINSATZBEREICH</b>	Die SSL stellt die Schülerversion der Lehrereinschätzlisten dar, die sich in allen Schulformen bei Schülerinnen und Schülern ab der vierten Jahrgangsstufe anwenden lässt. Mit der SSL können die Problemlage und ein Förderbedarf von Schülerinnen und Schülern bestimmt werden. Zudem bietet sich das Verfahren zur Evaluation von schulischen Maßnahmen an.
<b>VERFAHREN</b>	Die SSL umfasst 40 Aussagen, mit denen Schülerurteile zu 10 verschiedenen Bereichen des Lern- und Sozialverhaltens erfasst werden können. Sechs Bereiche beziehen sich auf das Sozialverhalten von Schülern (Kooperation, Selbstwahrnehmung, Selbstkontrolle, Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft, angemessene Selbstbehauptung, Sozialkontakt), vier auf das Lernverhalten (Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer, Konzentration, Selbstständigkeit beim Lernen, Sorgfalt beim Lernen). Zu jedem Bereich sollen vier Aussagen auf einer vierstufigen Skala eingeschätzt werden, wobei als Beurteilungsgrundlage das Verhalten der letzten vier Wochen betrachtet werden soll.
<b>IN ANWENDUNG SEIT</b>	In Anwendung seit 2014
<b>TESTBESTANDTEILE</b>	10 Fragebogen und Mappe
<b>BEARBEITUNGSDAUER</b>	Durchführung: 10 Min.; Auswertung: 2 Min

**TEST: ELDiB****Entwicklungstherapeutischer/entwicklungspädagogischer Lernziel-Diagnose-Bogen**

<b>DER TEST</b>	Der Test beschreibt das Fähigkeitsprofil von Schülerinnen und Schülern im Verlauf ihrer emotionalen und sozialen Entwicklungsstufen. Er definiert Ziele für einen individuellen Entwicklungsplan.
<b>VERLAG</b>	Institut für Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik e.V. und Marita Bergson, Düsseldorf
<b>EINSATZBEREICH</b>	Der ELDiB ist ein Instrument zur Einschätzung des sozialen und emotionalen Entwicklungsstands von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen Geburt und dem sechzehnten Lebensjahr.
<b>VERFAHREN</b>	Der ELDiB enthält 182 Items, die in vier interaktiven Subskalen (Verhalten, Kommunikation, Sozialisation, Schulleistungen/Kognition ) angeordnet sind. Diese teilen sich in Bereichsziele in 5 Stufen auf.
<b>IN ANWENDUNG SEIT</b>	Aktuelle Fassung von 1992
<b>TESTBESTANDTEILE</b>	Für den diagnostischen Einsatz im Bereich Schule steht die Standard- Fassung für pädagogische Fachkräfte zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es Versionen für Eltern, Kindern und Jugendliche sowie eine Gruppenversion

## Literaturverzeichnis

0. **Bovet, G:** Leitfaden Schulpraxis: Pädagogik und Psychologie für den Lehrberuf. Cornelsen, 2008
1. **Braun, D. Schmischke, J.:** Entwicklungsaufgaben im Förderschwerpunkt Lernen, ZfH 2006 (9).
2. **Braun, D. Schmischke, J.:** Kinder individuell fördern Cornelsen Berlin 2008.
3. **Dehmelt/Kuhnert/Zinn:** Diagnostischen Elternfragebogen DEF, Beltz-Verlag, Beltz Test, 1993.
4. **Kliemann:** Diagnostizieren und Fördern: Kompetenzen erkennen, unterstützen und erweitern - Beispiele und Anregungen - Für die Jahrgänge 1 bis 4. Cornelsen, 2010.
5. **Kuhnert/Zinn:** Informellen Schülerfragebogen ISG, Beltz-Verlag, Beltz Test, 1993.
6. **Topsch:** Grundkompetenz Schriftspracherwerb: Methoden und handlungsorientierte Praxisanregungen. Beltz Pädagogik / Bildungswissen Lehramt, 2004.
7. **Neuböck-Hubinger, B.:** Praxiskompass für den Unterricht, Trauner Verlag, 2008.

